

ALEKSAS GIRDENIS

ZUR CHRONOLOGIE DER ŽEMAITISCHEN (NIEDERLITAUISCHEN) UND AUKŠTAITISCHEN (HOCHLITAUISCHEN) ORTSMUNDARTEN

I

1971 erschien der Aufsatz "Wann hat sich denn die žemaitische Mundart von der aukštaitischen getrennt?" (lit.) [Girdenis, 1971], in dem ich zu beweisen suchte, daß sich die typischen (nördlichen) žemaitischen Ortsmundarten von den aukštaitischen bis zur Reduktion der akutischen Endungen trennen mußten, d.h. etwa bis zum 13. Jahrhundert (also nicht "in der Zeit nach Vytautas", wie z.B. A. Salys dachte [1933]).

Der Aufsatz¹ wurde sowohl positiv (z.B. [Palionis, 1978, S. 47]) als auch (wenigstens zum Teil) negativ [Tautavičius, 1981, S. 27] eingeschätzt. Es ist kennzeichnend, daß sich ein Archäologe am kritischsten äußerte; er war unzufrieden mit einem zu spät en Zeitpunkt der Trennung dieser Mundarten². Leider haben die Sprachwissenschaftler keine so mächtigen Mittel der absoluten Chronologie wie die Archäologen, deshalb sind sie oft gezwungen, sich mit sehr ungefähren Grenzzeitpunkten zu begnügen – besonders Lituanisten, weil die Schriftdenkmäler der von ihnen geforschten Mundarten nur in das 16. Jh. hinein reichen.

In den letzten 20 Jahren scheinen jedoch sich manche Möglichkeiten ergeben zu haben zum Schlagen einer Brücke von der relativen Chronologie (die unter anderem an die Stratigraphie der Geologen und Archäologen erinnert) zur absoluten Chronologie und zur Feststellung einer genaueren Zeit des Endes und vielleicht sogar des Anfanges der Entstehung der Hauptisoglossen (also auch der Mundarten selbst) unserer Mundarten. Dieses Schreiben wäre eine Art E i n f ü h r u n g zu einem solchen Versuch.

II

Wenn der Zeitpunkt der Reduktion der akutischen Endungen nach K. Būga im Prinzip richtig ist, so kann man leicht beweisen, daß nicht nur die Hauptmundarten [Girdenis, 1971], sondern auch die Ortsmundarten der litauischen Sprache vor dem 13. Jh. entstehen mußten.

¹Er ist 1968 geschrieben (S. [Girdenis, 1971, S. 86, Fußnote 25]).

²Obwohl ich dieser Unzufriedenheit und der allgemeinen Argumentation zustimme, kann ich nicht unerwähnt lassen, daß in meinem Aufsatz nur *terminus ad quem* der Trennung der Mundarten begründet wird (im 13. Jah. mußten sich die Mundarten schon unterscheiden), ohne zu erörtern, wann der Prozeß der Spaltung begonnen hat. Vgl.: "Wenn man der erwähnten Übergang von *i, u* zu *e, o* (...) berücksichtigt, kann man diesen Zeitpunkt in eine noch weitere Vergangenheit verlegen (d.h. vor das 13. Jah.)" [Girdenis, 1971, S. 86].

Im 13. Jh. unterschieden sich im Gebiet der ž e m a i t i s c h e n Mundart schon verschiedenartige Gruppen von Ortsmundarten, die man, ohne auf Nuancen der Geographie einzugehen³, nördlich und südlich nennen kann.

In den n ö r d l i c h e n Ortsmundarten war der Prozeß der Labialisierung und der Schließung der Endung **-án>*-á>*-ǻ* beendet vor der Reduktion der akutischen Endungen (z.B. **gálván>gâlvò* 'mit dem Kopf'). Deshalb wird jetzt z.B. gesagt Sing. Nom. *šakà*, *gèrà*, aber Sing. Instr. *šakò*, *gèrò* Kartena, Plungè, Skuodas, Tirkšliai (hier *-ò<*-ǻ* vgl. in "Ziwatas"⁴ vom Jahre 1759: [*meyle*] *a r f z t a* [*tay padare*] 263₉: *k a r f z t u* [*šyrdy miliety*] 299₇, [*Dwaf e*] *f z w ę t a* [*ateys*] 16₂: [*Jonas f z w ę t a Dwa f y*] *f z w ę t u* [*prypyl-ditas*] 19₂₀, [*iey nie*] *w y i n a* [*Pańna pryf yliginty negalieje*] 4₂₅: [*ne duonu tyktay*] *w y i n u* [*zmogus ira giwas*] 56₁). In den südlichen Ortsmundarten sollte das geschehen (wenn es überhaupt geschehen ist) nach der Reduktion der akutischen Endungen, deshalb hat man im Süden der žemaitischen Mundart Sing. Nom. *gèrà*, *šakà* oder *gerà*, *šakà* = Sing. Instr. *gèrà*, *šakà* oder *gerà*, *šakà* End, Lk, Kv, Šv, Varn, Rs (*-à<*-á<*-án*, vgl. [ЯВНИС⁵, 1982, S. 124–125; Zinkevičius, 1966, S. 456 (Karte 11)]). Nach dem Schicksal von **-én* in der südlichen Ortsmundart unterscheiden sich noch die Urmundarten von V a r ñ i a i (Varnišķiai) und R a s é i n i a i (Raseinišķiai). Vertreter der ersten mußten im Laufe der Reduktion der akutischen Endungen den Nachfolger von **-én* als den Vokal mittlerer Zungenlage **-ĕ* (nasalen **-ē*) aussprechen, Vertreter der anderen Urmundart als ein offenes **-ĕ*, vgl. Sing. Lok. *kâlnĕ<*kâlnĕ<*kâlnĕn* Kvédarna, Švėkšna, Varniai ... [Zinkevičius, 1966, die genannte Karte], vgl. noch: *kâ'lni*, *mišķi* Šaukėnai (Information von A. Rosinas) und *kâ'lnĕ<*kâlnĕ* Nemakšĉiai, Raseiniai, Tauragė ... [Zinkevičius, ebenda]. So schrieb Simonas Stanevičius aus dem Gebiet Raseiniai Anfang des 19. Jhs: [*po žala*] *l i p e l e* 87₁₇ [Stanevičius, 1967], [*pasywersiu žalanja*] *rutele* 97₆, *twyrta szyrde* 395₉, 'tvirta širdžia', *paskutyneme tikt bade* 312₁₃; – Martynas Mažvydas, der nach fundierten Meinung von A. Salys [1985 (1973)] und Z. Zinkevičius [1977–1979] die Urmundart von Varniai⁶ vertrat, muß in ähnlichen Fällen ein *-ĕ* gehabt haben, z.B.: Sing. Lok. *apdėgimij* 34₁₉, *Cziefi* 57₂₄, *baifumij* 63₄, Sing.

³Die jetzige Geographie der Ortsmundarten und der Unter-Ortsmundarten kann sich von der vorhistorischen sehr unterscheiden, weil die Žemaiten nach dem Ende der Kämpfe mit dem Deutschen Orden nach dem Westen und dem Norden migrierten (vgl. [Salys, 1930]). Von einer großen Migration zeugen sehr zarte Übergänge von einen mundartlichen Arealen und Zonen zu anderen (besonders im Norden [Girdenis, 1981 a]).

⁴Das Buch vertritt die Mundart von Kretingà (wohl die Umgebung von Kařtena) [Girdenis, 1972; 1980].

⁵Es ist interessant, daß K. Jaunius (aus dem Gebiet Kvédarna) dachte, daß alle Žemaiten *sò-sėnà* sagten (vgl. [Drotvinas, Grinaveckis, 1970, S. 96], wo diese Behauptung nicht präzisiert wird).

⁶Wie aus den auf dieser Seite angeführten Belegen und der genannten Landkarte von Z. Zinkevičius [1966] ersichtlich ist, müsste man zur Mundart von Varniai auch einen Teil der jetzigen Nordžemaiten und zur Mundart von Raseiniai einen bedeutendsten Teil der Mundart von Varniai rechnen. Aber man muß nicht vergessen, erstens, daß die Endung Sing. Instr. *-a* oft die ältere Endung *-ò* verdrängt (vgl. [R e m e n y t ě, 1986, S. 250 ff.]) und zweitens, daß die von Z. Zinkevičius [1966], V. G r i n a v e c k i s [1975] und anderen Autoren sowie Quellen angegebene Isoglosse žem. *-e<*-én* nicht präzise ist (über die ursprüngliche Verbreitung dieser Endung kann man außerdem nur aus dem Lokativ schließen: der Instrumental kann *-e* neu nach dem harten Stammauslaut *-a* erhalten haben, weil *e* und *a* nach den Konsonanten das gleiche Archiphonem oder sogar ein Phonem vertreten).

Instr. *giera* [schirdij 57₁₇ 'gera širdžia', *stipri* 25₁₈ 'stipria' [Stang, 1929, S. 67-70, 82, 124 et passim].

Im Gebiet der Nordžemaiten zeigt der Vokalismus des Wortausganges keine klaren Ortsmundarten. Vorsichting könnte man wohl denken, daß sich die Mundart von T e l š i a i (*Telšiškiai*) vor der Reduzierung der akutischen Endungen von der Urmundart von K r e t i n g a (*Kretingiškiai*) unterschieden hat, weil man die regressive Assimilation der Vokale *i/e*, *u/o* der jetzigen Vertreter von Telšiai am leichtesten und am natürlichsten als die Erhaltung von *i*, *u* in bestimmten phonetischen Bedingungen erklären kann [Būga, 1961, S. 605; Girdenis, 1962, S. 147]. Aber im Altertum (vor intensiven Kontakten mit Kuren) mußten wohl auch Vertreter von Kretinga⁷ diese Eigentümlichkeit haben: solche jetzigen Formen von ihnen wie Pl. Akk. *bētis*, *ōtis* sind als Folge des morphologischen Ausgleichs zu erklären [Būga, 1961, S. 606] (vgl. [Girdenis, 1981b, S. 21]).

III

Vor der Reduktion der akutischen Endungen waren auch die wichtigsten aukštaitischen Ortsmundarten schon getrennt.

Zuerst muß man sagen, daß alle Ost- und Südaukštaiten damals schon nicht **-q<*-án*, **-ė<*-én* verkürzten, sondern g e s c h l o s s e n e r gewordene Entsprechungen **-ų* und **-i* hatten, vgl.: Sing. Nom. *šakà*: Sing. Instr. *šakù*, Sing. Vok. *vaŕge*: Sing. Lok. *vargi* (im ersten handschriftlichen Sprachdenkmal der litauischen Sprache, das auf der Grundlage der Mundart von Vilnius geschrieben ist, finden wir: [prašdÿayš ešci] š z w e n t v d w a f ŷ ŷ v 14 'šventa dvasia' [Lebedys, Palionis, 1972, S. 36]). Zweitens, vor diesen Veränderungen gab es schon eine velarisierte Verbindung **le* (vgl.: *su kœutù<*(l)ũ(n)<*(l)ė̃(n)<*(l)én*). Drittens, bis zu dieser Zeit waren auch besondere paatale **t̃*, **d̃* der südlichen und der östlichen Ortsmundarten entstanden (vor den *i*-artigen Vokalen und statt der alten **t̃i*, **d̃i*) auf die die späteren "dzūkischen" Affrikaten zurückzuführen sind. Daß die Entwicklung nur so sein konnte, zeigen "dzūkische" *t*, *d*, erhalten vor *-i<*-i<*-én* [Grinaveckis, 1959; 1973, S. 309ff.], vgl.: Sing. Instr. *šventi<*šventi<*šventén*: Sing. Nom. *paci<*pati*, Sing. Lok. *púodi<*púodi<*púodén*: Pl. Nom. *juodzi<*juodie*. Da jetzt *-ti*, *-di*, (*<*-tén*, **-dén*) \neq *-ci*, *-dzi* (*<*-t̃i*, **-d̃i*, **-t̃ie*, **-d̃ie*)⁸, so ist es klar, daß **-én>*-ė̃* geschlossener wurde nur nach dem Entstehen des "Dzükierens" oder wenigstens der besonderen **t̃*, **d̃*, die sich von den "einfachen" *t*, *d* unterschieden, die vor den Vokalen der vorderen Reihe und nighthoher Zungenlage gebraucht wurden. Diese besonderen Konsonanten müssen selbstverständlich

⁷Vgl. [L i a u d i n s k a i t ė, 1976; K a l n i ū t ė, 1978], wo experimentell bewiesen ist, daß es in dieser Mundart (man stützte sich hier auf die Untermundarten von Kuliai und Darbenai) bestimmte Spuren der Vokalassimilation gibt.

⁸Wie *šventi*. /*švinti*. 'šventė', *t̃iac* 't̃esti, tempti' zeigen, haben sich diese Laute so auch in anderen Positionen verändert. (Bemerkenswert ist, daß Beispiele einer solchen Entwicklung von *t*, *d*, vor **i* und **ę* auch im ersten litauischen Schriftdenkmal vorhanden sind, vgl. *Czÿkyv* 11 'tikiu', *šadÿv* 18 'sedi': *kinthis* 15 'kentės', *Drawgiſti* 22 'draugystė' [L e b e d y s, P a l i o n i s, 1972, S. 35-36].)

viel älter sein als die Schließung von * - ė und die danach erfolgte Verkürzung der akutischen Endungen.

IV

Schlußfolgerungen. In der Zeit der Reduktion der akutischen Endungen unterschieden sich die Žemaiten also schon von den Aukštaiten. Die žemaitische Mundart selbst war in dieser Zeit in eine "nördliche" und eine "südliche" Ortsmundart gespalten, und in der "südlichen" Ortsmundart kamen die Areale der Urmundarten von Varniai und Raseiniai zum Vorschein. Im Territorium der Aukštaiten kontrastierten schon West- und Ost- sowie Südaukštaiten; in den südlichen und östlichen Ortsmundarten gab es schon "urdzūkische" palatale **t̃*, **d̃*, die später zu dentalen Affrikaten wurden.

Alle erörterten Erscheinungen und Areale mußten nicht in der Zeit entstehen, als die Endungen schon reduziert wurden, sondern viel früher. Nicht nur Vytautas, sondern auch Mindaugas konnten (selbstverständlich, wenn sie wollten) ihre Untertanen alle unseren Hauptmundarten und Ortsmundarten sprechen hören...

Wenn man sich überzeugt, daß es schon im 13. Jh. unsere Mundarten und die wichtigsten Ortsmundarten gab und wenn man bedenkt, daß es in Mundarten solche Erscheinungen gibt, deren Anfang in viel ältere Zeiten reicht, entsteht eine Versuchung wenn nicht nach *terminus a quo* der Bildung der Mundarten, so doch wenigstens nach einer früheren mehr oder weniger argumentierten Zeit ihrer Spaltung zu suchen. Es wird einem doch unheimlich, wenn man bedenkt, daß zwischen dem von Archäologen bewiesenen Anfang der relativ selbständigen Existenz der Žemaiten und dem hier berührten 13. Jahrhundert etwa ein solcher Zeitraum besteht, wie zwischen unseren Tagen und der Epoche der Kreuzzüge (vgl. [Tautavičius, 1981, S. 31]). Das ist aber schon ein Thema eines anderen Aufsatzes⁹.

DĖL AUKŠTAIČIŲ IR ŽEMAIČIŲ PATARMIŲ SUSIDARYMO CHRONOLOGIJS

Reziumė

Rytų baltų galinių dvigarsių * -án, * -én raidos ir kitų su ta raida susijusių reiškinių tyrimas rodo, kad akūtinių galūnių trumpėjimo metu (maždaug XIII a.) egzistavo ne tik pagrindinės lietuvių kalbos tarmės – žemaičiai ir aukštaičiai, bet ir "pietinės" bei "šiaurinės" žemaičių patarmės; "pietiniai" žemaičiai jau turėjo būti suskildę į "pravarniškius" ir "praraseiniškius". Aukštaičių plote tuo metu jau buvo išsiskyrę vakarų aukštaičių, rytų aukštaičių ir vadinamųjų dzūkų arealai.

Keliama (bet smulkiau neargumentuojama) mintis, kad tam tikri būdingi žemaičių tarmės požymiai turėjo atsirasti ne vėliau kaip VII a. po Kr.

Straipsnio tekstą vokiečių kalba parengė doc. Jonas Kilius.

⁹Die Hauptidee der weiteren Überlegungen (ich habe sie in der Konferenz [1986] der angehenden Philologen Litauens erörtert) wäre so. Die ersten objektiv verifizierten Veränderungen des žemaitischen Wortauslautes (* -*tián*, * -*dján* > * -*tién*, * -*djén* u.a.) mußten nicht später als im 7. Jh. u.Z. geschehen. Eine solche Meinung lassen zu die eingehende Analyse der relativen Chronologie der Entwicklung des Wortauslautes und die Interpolation des späteren Tempos dieser Entwicklung (vom 13.-14. Jh. bis zum 20. Jh.) auf "vorhistorische" Zeiten.

LITERATURVERZEICHNIS

- B ū g a, 1961 – B ū g a K. Rinktiniai raštai. Vilnius, 1961, t. 3.
- D r o t v i n a s, G r i n a v e c k i s, 1970 – D r o t v i n a s V., G r i n a v e c k i s V. Kalbininkas Kazimieras Jaunius. Vilnius, 1970.
- G i r d e n i s, 1962 – G i r d e n i s A. Balsių asimiliacijos reiškiniai Tirkšliu tarmėje. – Kalbotyra. 1962, t. 4, p. 141–150.
- G i r d e n i s, 1971 – G i r d e n i s A. Kada gi žemaičių tarmė atsiskyrė nuo aukštaičių? – Kalbotyra, 1971, t. 22(1), p. 81–86.
- G i r d e n i s, 1972 – G i r d e n i s A. Baltiškųjų *tj, *dj refleksai 1759 m. "Žvrate". – Baltistica. 1972, t. 8(2), p. 173–191.
- G i r d e n i s, 1980 – G i r d e n i s A. Dėl vieno prielinksnio formos XVIII a. šiaurės žemaičių kretingiškiu tarmėje. – Baltistica, 1980, t. 16(2), p. 111–116.
- G i r d e n i s, 1981 a – G i r d e n i s A. Hierarchinė šiaurės žemaičių tarmės klasifikacija. – Baltistica, 1981, t. 17(1), p. 42–51.
- G i r d e n i s, 1981 b – G i r d e n i s A. Kuršių substrato problema šiaurės žemaičių teritorijoje (Fonologijos dalykai). – Iš lietuvių etnogenezės. Vilnius, 1981, p. 19–26.
- G r i n a v e c k i s, 1959 – G r i n a v e c k i s V. Dzūkavimas ir jo kilmė. – VPI MD, 1959, t. 8, p. 91–95.
- G r i n a v e c k i s, 1973 – G r i n a v e c k i s V. Žemaičių tarmių istorija (Fonetika). Vilnius, 1973.
- K a l n i ū t ė, 1978 – K a l n i ū t ė A. Darbėnų šnektos prozodija ir vokalizmas: Dipl. darbas. Vilnius, 1978 (VU lituanistikos skaitykla).
- L e b e d y s, P a l i o n y s, 1972 – L e b e d y s J., P a l i o n i s J. Seniausias lietuviškas rankraštinis tekstas. – L e b e d y s J. Lituanistikos baruose. Vilnius, 1972, t. 1, p. 21–54.
- L i a u d i n s k a i t ė, 1976 – L i a u d i n s k a i t ė Z. Kulių šnektos prozodija ir vokalizmas: Dipl. darbas. Vilnius, 1976 (VU Lituanistikos skaitykla).
- P a l i o n i a, 1978 – P a l i o n i s J. Lietuvių kalba seniau ir dabar. – Baltų kalbos ir jų tyrinėjimo metodai. Vilnius, 1978.
- R e m e n y t ė, 1986 – R e m e n y t ė I. Morfologiniai senosios ir jaunosios kartos skirtumai ir jų raidos tendencijos Sedos šnekte. – Jaunųjų filologų darbai. Vilnius, 1986, t. 2, p. 247–251.
- S a l y s, 1930 – S a l y s A. Die žemaitischen Mundarten. TiŽ, 1930, t. 6, p. 173–314.
- S a l y s, 1933 – S a l y s A. Kelios pastabos tarmių istorijai. APH, 1933, t. 4, p. 21–34.
- S a l y s, 1985 (1973) – S a l y s A. Martyno Mažvydo raštų kalba. – Raštai. Roma, 1985, t. 3, p. 192–199.
- S t a n e v i č i u s, 1967 – S t a n e v i č i u s S. Raštai. Vilnius, 1967.
- S t a n g, 1929 – S t a n g Chr. S. Die Sprache des litauischen Katechismus von Mažvydas. Oslo, 1929.
- T a u t a v i č i u s, 1981 – T a u t a v i č i u s A. Žemaičių etnogenezė. – Iš lietuvių etnogenezės. Vilnius, 1981, p. 27–35.
- Z i n k e v i č i u s, 1986 – Z i n k e v i č i u s Z. Lietuvių dialektologija. Vilnius, 1966.
- Z i n k e v i č i u s, 1977–1979 – Z i n k e v i č i u s Z. Mažvydo raštų kalba. – Baltistica, 1977, t. 13(2) – 1979, t. 15(1).
- Z i n k e v i č i u s, 1987 – Z i n k e v i č i u s Z. Lietuvių kalbos istorija. Vilnius, 1987, t. 2.
- Я в н и с, 1892 – Я в н и с К. Диалектологические особенности литовского языка в Россиенском уезде. – Памятная книжка Ковенской губернии на 1893 г. Ковна, 1892, с. 110–145.